

Stück zu verkaufen. Der Unternehmer will dem Postärar die Korrespondenzkarten um den normalen Preis von zwei Kreuzern abnehmen. Auf der Schriftseite soll ein schmaler, längs der vier Ränder laufender Streifen je sechs Inserate tragen, so daß noch genügender Raum für schriftliche Mitteilungen verfügbar bleibt, und diese Karten sollen dann um einen Kreuzer an das Publikum abgegeben werden. Die Differenz zwischen dem Einkaufs- und Verkaufspreise der Karten wird aus dem Erträgnisse der Inserate gedeckt. Es sollen je fünftausend Karten die gleichen Annoncen tragen, so daß den Inseraten eine genügende Verbreitung gesichert ist. Der Unternehmer hat einen eigenen Automaten erfunden und beabsichtigt, seine Karten mittels dieses Automaten an den Straßenecken zum Verkaufe zu bringen; bei den Automatenkästen soll auch ein Tischchen und ein Bleistift angebracht werden, so daß es möglich wäre gleich dort die Karte auszufüllen und abzuschicken. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Karten auch in den Tabaktrafiken, sowie auch bei den Postämtern erhältlich sein werden. In Ungarn sind diese Karten bereits seit einem Jahre eingeführt und erfreuen sich der Gunst des Publikums. In Oesterreich dürften sie voraussichtlich binnen kurzem zur Einführung gelangen, und das von Oesterreich gegebene Beispiel dürfte auch im Auslande Nachahmung finden. Das Projekt bringt dem Aerar keinen Nachteil, da der Unternehmer die Karten um den vollen Preis von 2 Kr. abnimmt; für die Bevölkerung, namentlich für die ärmeren Schichten, hätten diese Karten besondere Vorteile, und die Ersparnis wäre um so bedeutender, wenn, wie bei Geschäftsanzeigen oder Einladungen, eine größere Anzahl von Karten gleichzeitig versendet wird.

Dem Beispiele der Vereinigten Staaten, die Vierhundertjahrfeier der Entdeckung Amerikas auch durch Ausgabe besonderer Briefmarken zu feiern, ist jetzt auch Venezuela gefolgt. Die ersten Marken sind nach Europa gelangt. Die Marken haben genau die Größe der nordamerikanischen und gleichen ihnen auch in der Zeichnung, so daß bei oberflächlichem Betrachten leicht eine Verwechslung vorkommen mag.

Neue Bücher, Zeitschriften, Gelegenheitschriften, Kataloge u. für die Hand- u. Hausbibliothek des Buchhändlers.

Katalog des Theaterverlages von Martin Böhm, Berlin C., Spittelmarkt 15. 8°. 32 S.

Katholische Theologie. Antiq. Katalog No. 4 von Ign. Schweitzer in Aachen. 8°. 32 S. 1330 Nrn.

Verlagsverzeichnis der Buchhandlung von Ign. Schweitzer in Aachen. 16°. 14 S.

Eine Erwerbung des Britischen Museums. — Der „Allgemeinen Zeitung“ wird unter dem 1. August folgendes aus London gemeldet:

„Ein für die deutsche Sprache höchwichtiges Werk ist soeben in den Besitz des Britischen Museums übergegangen. Seit dem Erscheinen seines „Wörterbuches der deutschen Sprache“, also seit mehr als dreißig Jahren, hat der hochgeschätzte Professor Dr. Daniel Sanders fast täglich, wie wir hören, in einem zu diesem Zwecke mit Papier durchschossenen Handexemplar seines genannten Werkes später zu benutzende Bemerkungen, Ergänzungen, Berichtigungen u. s. w. eingetragen. Bei dem bekannten Bienenfleiß des großen Sprachgelehrten wird es kaum überraschen, daß das erste aus fünf Bänden bestehende Exemplar im Laufe verhältnismäßig geringer Zeit bereits so sehr mit derartigen Notizen gefüllt war, daß für weitere Aufzeichnungen der Raum nicht mehr hinreichte. Es mußte ein zweites, ebenso eingerichtetes Handexemplar zu Hilfe genommen werden, und auch dieses ist größtenteils wieder mit neuer, einschlägiger Information jedweder Art angefüllt. Ähnlich verfuhr der Verfasser mit seinem „Ergänzungswörterbuch“. Welch neuer, großer Schatz somit für die Wissenschaft und für das deutsche Volk von dem berühmten Lexikographen in jenen elf Bänden zusammengetragen worden, wird jeder ermessen können, der das Original des Werkes kennt. Es ist jammerschade, daß sich in Deutschland niemand gefunden hat, diesen Schatz für eine große nationale Bibliothek zu erwerben oder die Herausgabe einer so stark vermehrten Ausgabe des Sanders'schen Wörterbuches zu veranstalten. Es wäre geziemend gewesen, es auf öffentliche Kosten herauszugeben. Da dies nun nicht geschehen, so gereicht es uns Deutschen zur Genugthuung, daß die Gefahr, eine so reiche Sammlung sorgfältig und mühsam von einem Manne zusammengetragenen Materials eventuell verzettelt zu sehen, glücklicherweise abgewendet worden ist. Um das wertvolle Manuskript ist nunmehr die reichhaltige Bibliothek des Britischen

Museums bereichert. Aber jedenfalls wird die Wissenschaft und durch sie das deutsche Volk auf ewige Zeiten aus dem in dem monumentalen Werke aufgezeichneten Material schöpfen können. Es muß für den Professor Dr. Daniel Sanders ein erhebendes Gefühl sein, nicht umsonst sich seiner großen Mühe unterzogen zu haben.“

Holländische Schwindelfirmen. — Der Papierzeitung entnehmen wir folgende Mitteilung: Der britische Generalkonsul in Amsterdam nimmt Veranlassung, folgende Warnung in Londoner Blättern zu veröffentlichen: „Trotz der Warnungen, welche ich wiederholt an die englische Geschäftswelt gerichtet habe hinsichtlich der großen Anzahl von Schwindelfirmen, welche Amsterdam heimsuchen, bedauere ich mitteilen zu müssen, daß das Uebel sich scheinbar ungeschwächt erhält. Ich muß dies aus den fortgesetzt bei mir einlaufenden Briefen schließen, welche teils von Firmen an mich gerichtet werden, die, nachdem sie den Gaunern zum Opfer fielen, mich um Hilfe angingen, teils von vorsichtigeren Geschäftsleuten, welche vor Effektivierung der Ordres Auskunft bei mir einholen. Wenn ich erwähne, daß ich für Amsterdam allein mehr als 120 Namen auf meiner schwarzen Liste führe, tritt wohl die Ausdehnung und Einträglichkeit dieser Art von gefährlichen Geschäften genügend hervor.“

Die Papierzeitung bemerkt hierzu:

„Was hier von englischen Geschäftsleuten gesagt wird, die vertrauensvoll auf den holländischen Leim gehen, das gilt in gleichem Maße auch für die deutschen. Zum Teil trägt allerdings der schlechte Geschäftsgang daran schuld; der Kaufmann oder Fabrikant läßt ungern einen Auftrag fahren und hofft stets, daß gerade dieser Holländer, der ihm etwas bestellt, kein Schwindler sein möge. Die meisten Anfänger denken so, und diese sind die ergiebigsten Opfer. Die Listen des „Schutzvereins“, die mit großer Genauigkeit geführt werden, sind das beste Mittel gegen Uebervorteilung durch holländische Gauner. — Eins nur ist wunderbar, daß nämlich von holländischer Seite nichts geschieht, diesen „Zwendlers“, die den Kredit ihres Landes vernichten, das Handwerk zu legen.“

Der Leipziger Zeitung wird in der gleichen Angelegenheit folgendes aus Amsterdam geschrieben:

„Leider bieten hierzulande gesetzliche Bestimmungen den Schwindelfirmen geradezu die Hand. Nach hiesigem Gesetz haben die Zollbeamten das Recht, eine in ihren Augen zu niedrig angegebene Ware um den vom Absender oder Besteller angegebenen Wert nebst einem Zuschlag von 10 Prozent für eigene Rechnung zu kaufen. Eine Schwindelfirma kann sich also, da sie die an ihre Adresse geschickten Waren doch alsbald für einen Spottpreis losschlägt, alle weitere Mühe sparen und braucht die Ware an der Grenze bei der Zollbehörde nur zu niedrig anzugeben, worauf sie dank der angeführten gesetzlichen Bestimmung alsbald in den Besitz von barem Geld kommt und nicht mehr zu befürchten hat, daß die erschwindelte Ware ihr noch am Bahnhof ihres Wohnortes entrisfen wird. — Der Verein für Handel und Industrie im Haag hat kürzlich in einer Eingabe bei dem Justizminister darauf gedrungen, daß die Maschen des Strafgesetzes angesichts des Treibens dieser Schwindelfirmen enger gemacht werden sollten; besonders wurde die Einführung von Handelsregistern verlangt, in die alle Firmen eingetragen werden müssen.“

Aus dem Antiquariat. — Die reichhaltige Bibliothek des bekannten Dichters Dr. Alex. Kaufmann, des in Wertheim verstorbenen fürstl. Loewenstein'schen Archivrates, ist in den Besitz von R. Th. Bölder's Verlag und Antiquariat in Frankfurt a. M. übergegangen. Die Bibliothek ist reich an Werken der Germanistik und besonders umfassend auf dem Gebiete der Mythen- und Sagenforschung, speziell der Rhein- und Maingegend. Auch die Litteratur des Mittelalters und der Neuzeit sowie die Kunst ist gewählt vertreten.

Ausstellungen. — Eine Ausstellung für Pferde- und Tierschutz findet vom 2. bis 5. September d. J. in Berlin statt. Die Ausstellung der einschlägigen Litteratur besorgt die Fr. Sensenhauser'sche Buchhandlung dort.

In den Tagen vom 26.—28. September d. J. wird der Verein für Aquarien- und Terrarienkunde „Triton“ in Berlin eine Ausstellung veranstalten, wobei die Herren Mitschke & Lochner die Ausstellung der hierher gehörigen Litteratur übernommen haben.

Eine Geflügel- und Kaninchenausstellung wird vom 26.—27. August in Goslar stattfinden, zu der sich Herr Ludwig Koch dort die einschlägige Litteratur erbittet.

## → Sprechsaal ←

### Eine Rabattfrage.

(Vgl. Börsenblatt Nr. 178.)

Unter dieser Ueberschrift befand sich im Sprechsaal des Börsenblattes Nr. 178 vom 3. August ein Artikel der Dr. Lehmann'schen Buchhandlung in Danzig gegen Adolph Russell's Verlag in Münster. Die Erwiderung letzterer Firma stand in demselben Sprechsaal. Nachstehend will ich

Sechzigster Jahrgang.

meine Meinung zu dem angeführten, jedenfalls schon öfter vorgekommenen Fall mitteilen.

Russell's Verlag glaubt, die Lehmann'sche Buchhandlung wäre verpflichtet, den Betrag der Bücher zu bezahlen, weil sie diese angenommen. Dem stimme auch ich bei. Durch die Annahme der Bücher verpflichtete sich die Lehmann'sche Buchhandlung auch zur Annahme der Bedingung des Russell'schen Verlags, also „ohne Rabatt“.